

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

13.4.1843 (No. 101)

## Baden.

\* Karlsruhe, 12. April. So eben sind Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach 14tägiger Abwesenheit von Ihrer an dem Sachsen-Koburg-Gothaischen Hofe abgestatteten Besuche hierher zurückgekehrt. Auf die Nachricht, daß Höchstselben mit dem diesen Abend von Heidelberg kommenden Eisenbahzug dahier eintreffen würden, hatte sich, trotz der rauhen Witterung, schon lange vor der Stunde der Ankunft eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof versammelt. Die feierlichste Bewegung gab sich überall kund, als gegen 6 1/2 Uhr das Feuer der Lokomotive in der Ferne sichtbar wurde und einige Minuten später der allgeliebte Landesfürst mit dem festlich geschmückten Wagenzug im besten Wohlseyn wiederkehrte.

## Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 5. April. Zu der Jubiläumfeier des Erzherzogs Karl sind hier von Theresienordenrittern 74 angekommen. Auch sonst hat sich eine große Zahl hochgestellter Offiziere hierher versammelt, so daß unsere Stadt, so zu sagen, einem glänzenden Hauptquartier gleicht. Gestern fand ein großer, von vier Musikbänden und über hundert Trommlern unter Fackelbegleitung ausgeführter Zapfenstreich statt. Die ungeheure Menschenmenge, welche den Zug begleitete, fand um so mehr größeres Interesse daran, als die bei uns seit 1805 abgeschafften Pfeifer die Trommler begleiteten. Erzherzog Karl veranstaltete für die Ordensgenossen eine glänzende Tafel von 74 Gedecken, woran von der kaiserl. Familie die Erzherzoge Johann und Ferdinand Theil nahmen. Der gefeierte Jubilar brachte einen ehrenvollen Toast auf die anwesenden Kriegsgesährten aus und fügte mit fast jugendlicher Wärme bei: „Er wünsche, sich diese militärische Auszeichnung noch einmal verdienen zu können.“ Erzherzog Johann hielt eine längere Rede an die Tafelgenossen, deren Gefährte auch er in den langen Kriegen mit Frankreich war, die wesentlichen Momente einer drangvollen, glücklich beendigten Zeit darin berührend, wovon die ersten Zeugen und Helden versammelt saßen. — Schon ist vom Hofkriegsrathe an die Regimentskommandos der Befehl ergangen zur Einfindung des Verzeichnisses jener Soldaten, die über 8 Jahre dienen, um sie in der Art beurlauben zu können, daß sie wohl, außer in Folge von dringenden Zwischenfällen, nicht wieder einberufen werden. — Die wiener Blätter enthalten eine Kundmachung des Rechnungsabschlusses der ersten österreichischen Sparkasse, wonach die Anstalt am 31. Dez. 1842 ein Vermögen von 24,371,691 fl. Konventionsmünze und 48,842 fl. wiener Währung verwalte und an diesem Tage 192,974 Interessenten zählte. Das von der allgemeinen Versorgungsanstalt verwaltete Vermögen wies sich am 31. Dezember 1842 in dem Betrage von 6,047,042 fl. Konventionsmünze aus. Diese Anstalt hatte mit Ende Dez. 1842 nach Abzug der bereits Abgegangenen noch 126,008 Interessenten. Das eigenthümliche Sparkasskapital, welches gemäß den Statuten als Reservefond zu dienen hat, betrug am 31. Dezember 1842 1,341,206 fl. Konventionsmünze. (S. M.)

Wien, 5. April. Der durchl. Erzherzog Stephan, bisher Oberst in der k. Armee, ist zum Generalmajor befördert worden. — Heute, als dem Tage der 50jährigen Jubelfeier Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl als Großkreuz des Marie-Theresienordens, rückte die ganze hiesige Garnison, zu welcher zwei Divisionen der beiden den Namen des gefeierten Erzherzogs führenden Regimenter beigezogen worden waren, zu einer glänzenden Parade auf dem Glacis der Stadt aus, woselbst mehrere geschmückte Zelte errichtet waren. Um 10 Uhr erschien Sr. Maj. der Kaiser zu Pferd, begleitet von den Erzherzogen, der Generalität und den Leibgarden; J. M. die beiden Kaiserinnen und die übrigen höchsten Herrschaften hatten sich in Wagen angeschlossen und wohnten dem sofort unter Kanonen- und Kleingewehrsalven im Freien abgehaltenen Hochamte und Te Deum bei, nach dessen Schluß sich Sr. Majestät erhob und dem Erzherzog Karl die Brillantendeforation des Großkreuzes des Marie-Theresienordens im Angesicht der Garnison unter lautem Jubelruf übergab, und ihn umarmte, worauf der gefeierte Held die Glückwünsche der Erzherzoge, der in großer Zahl anwesenden Mitglieder des hohen Ordens u. empfang. Nachdem sofort die Truppen vor Sr. Majestät defilirt hatten, begaben sich die allerhöchsten Herrschaften in die kaiserl. Hofburg zurück, wo im herrlich geschmückten Rittersaal um 2 Uhr ein festliches Bankett beginnt, zu welchem sämmtliche anwesende Theresienordenritter eingeladen sind. (A. Z.)

Wien, 6. April. Se. Maj. der Kaiser haben am gestrigen Tage nachstehendes allerhöchste Handschreiben an Sr. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Karl zu erlassen geruht: „Lieber Hr. Oheim, Erzherzog Karl! Die seltene Feier, welche Euer Liebden als Großkreuz Meines militärischen Marie-Theresienordens begehen, bietet Mir einen erfreulichen Anlaß, Ihnen die Insignien des besagten Ordens in Brillanten als ein Merkmal Meiner hohen Achtung und

## \* Eine Liebelei in Venedig.

Novelle nach dem Englischen von Adolph Schiff, Sprachlehrer.

(Fortsetzung.)

Paolo entfernte sich und ich harrete in Sehnsucht voller Ungebuld auf seine Rückkehr, wie auch die der Mitternacht, wo sich die Balkenthüre öffnen sollte. Mit etwas Geduld und philosophischem Gleichmuth bringt man Alles zum Ziele, wenn auch nicht immer nach unsern Wünschen, so schließt es doch, so oder so. Wie ein Argus schaute ich, als ich und Paolo zur bestimmten Stunde auf dem Kanal schwammen, zu Liebden's Fenster hinauf. Die Uhren schlugen von allen Thürmen und mein Herz pochte in verdoppelten Schlägen, denn noch immer waren die Gardinen geschlossen; ich blickte auf Paolo, der noch eifriger hinausschaute als ich, als ob er selbst zu einem Stellvertreter berufen wäre, was ich für ein Zeichen theilnehmender Freundschaft aufnahm, und ihm in einem Augenblick, wo ich's bemerkte, dankbar die Hand drückte. Wir lavirten um das Fenster der Signora, schon waren fünf Minuten und zwanzig Sekunden über die Stunde hinaus, und meine Hoffnung fiel um fünfzig Prozent, als plötzlich jene Thüre und hinter ihr die Gardinen aufrauschten. Ein ganzer Feld fiel mir von der Brust und ich ergriff des Italiener's Hand mit freudigem Ah! wogegen er die meinige mit einem halbunterdrückten „Vergine saluta“ drückte. Es lispelte von oben herab, wie der schlummernde

bankbaren Anerkennung der großen Dienste, welche Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater und dem Staate geleistet haben, zu verleihen, wobei Ich Mir jedoch das Vergnügen vorbehalte, selbe Ihnen heute in Gegenwart der versammelten Marie-Theresien-Ordensglieder und der hiesigen Garnison selbst zuzustellen. Ich wünsche von Herzen, daß diese Insignien noch durch viele Jahre, zur Freude Unseres Hauses, wie zum Stolze des Ordens und der von Ihnen so oft zum Siege geführten Armee, Eurer Liebden Brust zieren und Ihren Nachkommen zur Aufforderung dienen mögen, dem Vorbilde des hochverdienten Vaters nachzustreben. Wien, am 5. April 1843. Ferdinand m. p.“ (Fr. D. P. A. Z.)

Preußen. Berlin, 7. April. Eine freundliche Nachricht hat heute unsere Börse in Bewegung gesetzt. Bekanntlich hat unsere Regierung den ständischen Ausschüssen die bestimmte Erklärung gegeben, daß die Eisenbahnen nicht auf Kosten des Staats gebaut werden würden. Zu der großen Masse hat sich aber die Ansicht ausgebildet, daß nur unter der Leitung des Staats die Eisenbahnen gedeihen könnten. Wirklich hat sich auch ergeben, daß der Geldzufluß zu diesen Unternehmungen, unter den bisherigen Bedingungen, aufgehört hat, und daß für mehrere beabsichtigte Bahnen keine ausreichende Zahl von Aktionären zu finden ist. Zu diesen Bahnen gehört nun auch die Bahn, welche die berlin-frankfurter mit der oberschlesischen verbindet, die Bahn zwischen Frankfurt an der Oder und Breslau. Vorgestern hat das Finanzministerium mit dem Bauverein ein Abkommen getroffen, wodurch ein bedeutender Fortschritt auf dem Wege des ziemlich allgemeinen Wunsches geschehen ist. Zunächst verbürgt der Staat für die auf 8 Mill. Thlr. veranschlagte Bahn 3 1/2 Proz. Zinsen, für das erste Jahr aber noch einen Zuschuß von 2 Proz., zusammen also für das erste Jahr 5 1/2 auf hundert, was ein bedeutendes Reizmittel seyn wird, sich zugleich bei der Bahn zu betheiligen. Ferner übernimmt der Staat ein Siebentheil der ganzen Aktiensumme, so daß also von vorn herein nur noch 6 Mill. 850,000 Thlr. aufzubringen sind, außerdem verleiht aber der Staat auch noch den Aktien, die zu 100 Thlr. ausgestellt werden, die Kautions- und Dispositionsfähigkeit, so daß z. B. die Kindergelder minorener Personen darin angelegt werden können: ein höchst wichtiger Umstand, denn der Mangel dieser Eigenschaft der Eisenbahnaktien hielt bisher eine große Masse disponiblen Geldes von diesen Unternehmungen zurück. Man kann dem Ministerium der Finanzen, welches diese Bestimmungen gefaßt hat, nur Dank wissen und mit der größten Sicherheit ist auch vorauszu sehen, daß das Unternehmen rentiren und der Staat dabei keine Einbuße erleiden werde. (Fr. D. P. A. Z.)

Breslau, 5. April. Heute Abend fand der feierliche Empfang des im September 1841 zum Fürstbischof von Breslau erwählten und im Januar d. J. als solcher von Sr. Heiligkeit dem Papste bestätigten bisherigen Stadtpfarrers in Habelschwerdt, Hrn. Großdechanten und insuliten Abtes Ritter Dr. Joseph Knauer, statt. Die feierliche Inthronisirung desselben soll den Sonntag nach Ostern stattfinden. (Schles. Z.)

## Motto:

„War einst ein Niese Goliath,  
Ein gar gefährlich Mann.“

Der Verfasser der Aufsätze in Nr. 48 und 66 der „Elberfelder Zeitung“ hat sich, indem er der deutschen Baumwollspinnerei den Vernichtungskrieg erklärt, um das Vaterland wohlverdient gemacht. Er ist ein Ehrenmann, wie jener alte Römer, der aus keiner Senatsversammlung weging, ohne die Worte gesprochen zu haben: „Ich aber bin der Meinung, daß Karthago vertilgt werden müsse.“ Ganz in derselben Weise hören wir auch von unserm modernen Gato den unveränderlichen Refrain: „Ich aber bin der Meinung, daß die Spinnerereien vertilgt werden müssen.“ Das ist brav, das ist Charakter. Wenn ein Glied dich ärgert, so thue es von dir. Das Böse behandle nicht mit milder Schonung, sonst machst du es nur fähner und sicherer, und trägt selbst die Schuld, wenn das Unkraut den Weizen, d. h. wenn die gottlose Spinnerei den tugendhaften Wollhandel erstickt. Schon seit längerer Zeit haben wir unterschiedliche Streiter für die gute Sache — natürlich die Sache des Hrn. Verfassers — doch immer noch mit einer gewissen rücksichtsvollen Mäßigkeit um den heißen Brei der Spinnfrage herumgeschlichen, wir sahen, wie dieselben sich bestreben, mit mehr oder weniger Geschick, durch Gründe des Raisonnements bald das etwas verlebte Adam Schmitz'sche physiofratische, oder das ganz neu erfundene System unbedingter Handelsfreiheit zu vertheidigen, bald das Merkantil- oder das eben von jenen wackern Männern zum Schabernack der Gegenpartei dieser angeblichete Prohibitivsystem zu stützen und so das zarte exotische Spinnpflänzchen in seinem bleichen, kümmerlichen Vegetiren, in einem Zustande zwischen Leben und Tod dürftig hinzuhalten. Anders unser Held. Er tritt auf mit dem Spieße Goliaths, der bekanntlich so dick war wie ein Weberbaum, in der starken Hand, die

Vogel, wenn er im Traume seine Liebeslieder fortsetzt, unverständliche Laute dem Ohre, doch verständlich dem Herzen. Paolo wickelte sich fester in seinen Mantel, den er bis über's Kinn zusammengog; ich hingegen öffnete die Brust der Freude, dem Nachhauch und den Blicken der Geliebten, welche wie die glänzenden Sterne im Orion auf mich niederschaute. Mein Glück ist gränzenlos! da ist sie, die Ersehnte! die Arme nach mir ausstreckend, und bei'm Himmel, es knarrt die Thür schon in den Angeln, die mir das Paradies aufschließen soll, und Euch danke ich's, uneigennütziger Freund, den mir ein günstiges Geschick zur guten Stunde in den Weg geführt! Inds' war auf meinen Wink die Gondel an das Ufer geschwommen, wo in der Thüre des Hauses unter dem Balkone mich eine Dienerin erwartete. „Felicie Voila“ murmelte der Italiener — „und benützet den Augenblick, ich warte hier auf Eurer Rückkunft, laßt Euch die verbotenen Früchte gut schmecken.“

Nach diesen Abschiedsworten drängte er mich mit der Hand der Treppe zu, wo mich die Dienerin in Empfang nahm, und schweigend durch verschiedene Gänge die Treppe hinaufführte, bis ich mich bald darauf in einem magisch erleuchteten Saal befand, den ich, als ich mich dem Fenster nahte, bald für jenen erkannte, wo ich die holde Anatolesie zuerst erblickt. Ich war allein; gleichsam wie in Tausend und einer Nacht umwehte es mich wie Feenathem; das magische Dunkel, des Neumonds silbergeränderte Scheibe, die plätschernden Wellen des Canale grande, an die Soekel des Hauses schlagend, und mich in Mitte dieser Gegenstände aus der

Brust von Volkswohlfaht geschwellt, angethan mit dem Panzer der unveräußerlichen Menschenrechte. Er fragt nicht viel nach System und Rasonnement, nach Gründen der Billigkeit und des zuweilen lästigen gesunden Menschenverstandes. Er sagt: „Jede Industrie im Staate, die der Staat selbst nicht lenkt, ist der Beginn des Unterganges dieses Staates selbst.“ Habt Ihr's verstanden, das tiefklingende, räthselhafte Wort? So bewundert denn die Schärfe und Tiefe des Gedankens, die Klarheit, die Durchsichtigkeit des Ausdrucks. Hier habt Ihr unsern ganzen großen Mann. *Le style c'est l'homme*. Freisch an's Welt, ruft er, im Namen des Staates fort mit den Spinnereien, die der Staat selbst nicht lenkt und die somit seinen Untergang herbeiführen. Könnte und wollte er sie lenken, wie z. B. die Bandfabrikation in Barmen, die Weberei in Elberfeld, oder die Porzellanmanufaktur in Berlin, ja, dann ließe sich vernünftig darüber reden. Aber, so wie die Sachen stehen, fort mit der Spinnerei, denn sie wird nicht gelenkt, sie ist ein unlenkbares Ross, sie ist eine Abnormität von aller gesetzlichen Industrie, eine merkantillische Kezerei. Ist das nicht klar, wie die Sonne, und kräftig, wie ein Schlag mit Soliths Weberbaum? Nachdem unser Hr. Verfasser in diesem einen Satze den glänzenden, für seine Kompetenz vollkommen hinreichenden Beweis seines staatsökonomischen Scharfsinnes abgelegt hat, bezieht er sich, auf ein für seinen Operationsplan noch viel geeigneteres Terrain, auf das Gebiet der Gemüther und der Herzen, zu gelangen. Man muß gestehen, daß dasselbe zur Entscheidung einer schwebenden Handelsfrage besonders geeignet erscheint. Hier ist denn auch der edle Menschenfreund ganz zu Hause, hier ist es ihm so warm, so wohl, hier entsprudelt seinem Munde die Rede, wie dem Fels in der Wüste das eiquidliche Wasser und hier mögen seine spinnwärtigen Gegner zu ihrer tiefen Beschämung lernen, was für ein Unterschied obwaltet zwischen einem Manne, der nur durch seine philanthropischen Motive, durch die edelsten Interessen der Menschlichkeit begeistert wird und solchen Unwürdigen, welche, gleich ihnen, ihre verächtlichen egoistischen Tendenzen hinter gemüth- und herzlosem Wortgepränge zu verdecken suchen. Unser Wohlthäter der Menschheit bewährt sich hier als der entschiedenste Feind alles Materialismus, als den ächten Weisen, der auf den Selbsterwerb seiner Gegner mit gebührender Hoheit herabblüht, als den treuen, uninteressirten Freund des Volkes, der nur den allgemeinen Wohlstand verbreiten will und — ganz gewiß auch ohne sich selbst auszunehmen — den großen Reichtum des Einzelnen verdammt. Während wie ein Konventmitglied vom Jahre 1792, predigt er: „Keine Geldaristokratie, keine Armuth, kein Materialismus, keine Sklaverei.“ Ja, seine Lehre ist die personifizierte Freiheit und Gleichheit, eine wahre Gütergemeinschaft, obwohl gewiß nur für die merkantillische Welt, wie wir es von seiner sonst untadelig loyalen Gesinnung voraussetzen. Grängt das nicht an das Ideale, streift es nicht an das Träumische? Träume aber unser Hr. Verfasser nur munter voran. Der Dichter Heine hat schon vor zwölf Jahren prophezeit, daß, wenn alle übrigen Nationen Europas ihre politische Freiheit längst verloren oder verfehrt haben würden, Deutschland im Stande wäre, dieselbe sich im Schlafe zu erträumen. So muß es auch kommen. Auch der Stillstand ist nichts als eine Chimäre. Nichts in der Welt steht still, doch nicht die vereinsländischen Spinnereien, und es ist immer nur eine unsichere und darum unvollkommene Freude für die Outgesinnten, wenn der Staat bloß für die Entwicklung und Weiterbeförderung derselben nichts thun will. „Jedem braven Bürger entschuldigt aus seinem Herzen unwillkürlich ein Stotter! wenn er an der Brandstätte vorbeikommt, wo bloß noch der Kumpf eines Spinnereigebäudes steht.“ „Ja, Herr! wir danken dir, daß wir nicht sind wie jene.“ Gewiß so darf jeder Brave sprechen, der, wenn er in seinen Busen greift, die Hand rein wie Schnee wieder herauszieht, der, wenn er seinen eigenen Lebenswandel überblickt, denselben frei findet von Mangel und Gebrechen. Mögen die Gegner der guten Sache immerhin den Verfasser einen anmaßenden Splitterrichter nennen, mögen sie sagen, er sey ein Heuchler, der wider sein besseres Wissen die Annahme zur Regel erheben, den ganzen Stand zum Verbrechen machen wolle; was — vielleicht — der Einzelne gefehlt habe, das gilt unierem für Menschenwohl entbrannten Verfasser gleichviel. Er weiß, was er will und läßt sich nicht irren durch des Böbels Geschrei. Er sagt den schmähsächtigen (wie er sie mit Recht titulirt) Spinnern in's Gesicht, daß er zwar weder verunglimpft, noch verdammt, daß es aber die einfache, thatsächliche Wahrheit sey, wenn er behauptet, ihre Fabriken seyen Zwingsburgen, ihre Arbeiter Sklaven, die Sittenlosigkeit herrsche in ihrer Mitte, und die Armuth sey ihr Erfolge; das ganze Resultat ihrer Thätigkeit bilde das Unglück der Staaten, das Verderben der Einzelnen. Also, um Gottes willen keinen Stillstand. Fort mit allen Spinnereien, diesem Brandmale der Menschheit! Zurück in das paradiesische Leben, wo Adam grub, und Eva spann, wo kein Reichthum den Menschen hart, keine Armuth ihn schlecht machte; zurück nach Utopien. Der Hr. Verfasser, ein zweiter Kolumbus, hat gewiß die Güte, uns den nächsten Weg dahin zu zeigen. Er erlaube uns nur die kleine Frage: ob wir nicht zuvor auch einige andere Gebrechen, z. B. den Egoismus, den Neid abzulegen haben; ob wir die ganze übrige Noth des irdischen Daseyns, unsern hohen Adel und unser verehrungswürdiges Publikum, unsere staltlichen Reichen und unsere hohläugigen Armen beseitigen müssen, oder ob es genügt, bloß die vergifteten Spinnereien zu vertilgen, um dann ohne weitere Umstände in sein Eldorado einzuziehen. Schließlich gestatte uns der hochberzigte Kosmopolit die Bitte, daß er doch ja nicht, wie er in seinem zweiten Aufsatze droht, verstummen möge in dieser wichtigen Angelegenheit, welcher die

große Aufgabe zu Grunde liegt, das deutsche Vaterland auch in industrieller Beziehung stark und einig dem Auslande gegenüber zu stellen, einer Angelegenheit, zu deren endlicher gründlicher Lösung Worte und Gründe, wie die von ihm beigebrachten, nur auf das Vortheilhafteste einwirken können. Wen Gott lieb hat, dem gibt er ungeschickte Feinde! (Düsselb. Z.)

**B a y e r n .** München, 10. April. (Korresp.) Se. Maj. König Ludwig wird auch heuer wieder die Zeremonie der Fußwaschung an zwölf armen Greisen, die zum Theil schon hier eingetroffen sind, in Person verrichten und sich dabei von allen Prinzen des königl. Hauses umgeben sehen. Herzog Max ist ebenfalls schon gestern von seiner Burg Wittelsbach hierher gekommen und Se. k. Hoh. der Kronprinz wird heute von Hohenschwangau zurück hier eintreffen. Da übermorgen auch der Herzog von Leuchtenberg von Italien zurück hier ankommen wird, dürfte auch er allen kirchlichen Solennitäten in der unmittelbaren Nähe des Königs beiwohnen. Se. kaiserl. Hoh. wird sich jedoch schon bald nach Ostem auf sein Schloß zu Eichstätt begeben. — Die neuesten aus Athen hierher gelangten Nachrichten melden abermals über das Befinden beider Majestäten, sowie über die öffentlichen Zustände das Erfreulichste.

**F r e i e S t ä d t e .** Frankfurt, 11. April. (Korresp.) Von Wien waren schon seit einigen Tagen niedrigere Notirungen eingetroffen, welche auch hier einige Rückwirkung, jedoch nicht von wesentlichem Belange, auf die österreichischen Fonds, namentlich aber auf die verschiedenen Loosgattungen und auf wiener Bankaktien auszuüben nicht verfehlten. Heute indess wurden unsere finanziellen Kreise durch die mit der neuesten wiener Post vom 7. d. hergelangte merkwürdig empfindliche Preisverringung in starke Bewegung versetzt; und es nahm diese mehr und mehr zu, als, wie es bei solchen außergewöhnlichen Erscheinungen zu geschehen pflegt, nach einander die widersprechendsten Gerüchte austauchten. Selbst die meisten der aus Wien hiesigen Häusern zugekommenen privatbrieflichen Mittheilungen führen nur erst bloße Vermuthungen zur Erklärung des Rückganges, welcher den dortigen Markt am 7. so fühlbar getroffen, an; so sprechen die Einen von einem angeblichen Projekte der österreichischen Regierung, ein neues großes Sproz. Anlehen zu negoziiren, Andere von nicht unwichtigen Verwickelungen, zu welchen die serbische Frage unter den Großmächten selbst zu führen drohe, und von einer militärischen Demonstration, zu deren Anordnung an der türkischen Gränze das russische Kabinet wohl demnächst veranlaßt seyn dürfte, und zu der bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen wären, und wieder Andere endlich von einem Krankheitsanfälle, welchen Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich plötzlich erlitten hätte. Allen diesen Angaben fehlt indess ganz und gar jedwede Glaubwürdigkeit, mit alleiniger Ausnahme etwa der Hinweisung auf die Möglichkeit einer militärischen Demonstration Rußlands gegen die Porte, welche sich zu einem eben unzeitigen, wie starren Widerstande gegen die Ansichten und den Einfluß der europäischen Diplomatie aufzuffassen zu wollen scheint. Doch, wie ein Schreiben aus Wien versichert, welches von gewöhnlich gutunterrichteter Seite kommt, ist auch diese Oventualität einer Zusammenziehung russischer Streitkräfte nicht als das wahre Motiv des dortigen Fallens zu betrachten; es ist dieses vielmehr lediglich in ansehnlichen Verkäufen zu suchen, die für Rechnung mehrerer wiener Häuser, welche allzu umfassende Spekulationen in Eisenbahnaktien, insbesondere in Nordbahnaktien, gemacht hatten, bewerkstelligt wurden. Der Schrecken, welcher den Vormittag über in unserer Effektenbörse herrschte, nahm an der Börse selbst wesentlich wieder ab, als man von den bestunterrichteten Seiten wiederholt versichern hörte, daß keine begründete Ursache zu wirklicher Besorgniß vorliege. In Folge davon behaupteten die österreichischen Fonds, obschon sie etwas wichen, eine im Verhältniß zu dem wiener Fallens befriedigende Haltung. Unter diesen Umständen konnte die höhere amsterdamer Notirung vom 8. keine Rückwirkung hervorbringen; Integrale blieben nach der Börse 55 3/4 à 5/8.

**K ö n i g r e i c h S a c h s e n .** Dresden, 6. April. Die zweite Kammer hat heute die Berathung eines ferneren wichtigen Gesetzesentwurfes, betreffend die Befreiung der im Drucke über zwanzig Bogen starken Schriften von der Zensur, begonnen. Die mit der Vorberathung beauftragt gewesene erste Deputation der Kammer hat sich entschieden gegen diesen Gesetzesentwurf ausgesprochen, welcher der Zusicherung der Konstitution, „die Pressfreiheit, unter Berücksichtigung der Vorschriften der Bundesgesetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundsatz aufzustellen“ in keiner Weise entspreche. Der Gesetzesentwurf ordnet zwar die Zensurfreiheit für alle Druckschriften über 20 Bogen an, verbietet aber zugleich die Ausgabe und Versendung solcher Schriften vor Ablauf einer von der Einreichung eines Exemplars bei dem Zensurkollegium anzurechnenden 24stündigen Frist, bei einer Strafe von 50—400 Thrn. oder Gefängnißstrafe von 8 Wochen, spricht das Fortbestehen aller übrigen gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Beaufsichtigung der Presse aus und setzt den Wegfall einer Entschädigung wegen Konfiskation einer zensurfreien Schrift fest. Die Verhandlungen versprechen interessant zu werden. (Fr. D. P. A. Z.)

**W ü r t t e m b e r g .** Dem Vernehmen nach erstreckt sich die Begnadigung Herweghs nur auf Niederschlagung der früher von ihm verwirkten Militärstrafe, fährt aber keineswegs seine Wiederaufnahme in die staatsbürgerlichen Rechte in Württemberg mit sich und ist nur ertheilt worden, damit er nicht verhindert werde, seine Niederlassung im Auslande zu bewerkstelligen. (D. A. Z.)

### V e r s c h i e d e n e s .

**Statistik der Bäder der 1842r. Badezeit.** (A. v. Allg. Badezeitg.)

<b>B a d e n :</b> Baden wurde im Sommer 1842 besucht von 23,739	
Badgästen und Fremden, also von 1630 mehr als im Jahr 1841, da sich dessen numerische Stärke auf 22,089 Individuen belief.	
Von den 23,739 Badgästen der 1842r. Badezeit traten aus der Winterbadezeit von 1841 über: 148 Personen; der Monat April führte herbei 640, Mai 1867, Juni 3742, Juli 5897, August 6597, September 3655, Oktober 1341. — (Die Einwohnerzahl der Stadt Baden beträgt 6170 Seelen, in 1252 Familien, worunter 91 dabelst ansässige fremde Familien.)	
Nach der Religion 5652 Katholiken, 704 Evangelische und 14 Juden.)	
<b>R y p o l t s a u</b> wurde besucht von . . . . . 984	
<b>K u r g ä s t e n .</b>	
B a d e n w e i l e r wurde besucht von . . . . . 2,544	
Badgästen und Fremden.	
B a d e n in der Schweiz wurde besucht von . . . . . 18,734	
Badgästen und Fremden.	
<b>W i e s b a d e n</b> wurde besucht von 14,974 Kurgästen, } . . . . . 30,736	
und von 15,762 Durchreisenden.	
Also von 707 Personen mehr als 1841, indem jene Badfrequenz 30,029 Personen betrug.	
Aus der Winterzeit von 1841 traten 587 Kurgäste über. Der April brachte 804 Personen, Mai 2763, Juni 6864, Juli 6621, August 7394, September 4253, Oktober 2037.	
	Revertrag 76,737

Nebelinsel Britannia plötzlich in diese Romantik versetzt, hätte vielleicht hingerricht, im Kopfe eines Andern meiner Landsleute eine vollständige Verwirrung anzurichten, aber ich sapte mich mit heroischem Muth und erwartete das Ende des Abenteuer's. Es ließ lange auf sich warten. Ich stand und ging im Zimmer auf und nieder, die Schöne wollte nicht erscheinen, so daß mir schon der Zweifel aufstieg, ob ich nicht zu voreilig mich in dies Abenteuer eingelassen; darum begann ich in dem Zimmer zu rekognosciren, befah die Fenster; sie waren offen, nur leise angelehnt die Balkontür; ich ging nun zum Eingang, mich des Rückwegs zu versichern, aber das Schloß war zu. Das Ding schien mir verdächtig. Da ich gar nichts gehört, mußte ein Kegel außen seyn, den man vorgeschoben; aber weshalb? Dieser Zweifel hätte wohl einen Joden scheu machen können. Nun galt's, mich aus dieser unfreiwilligen Gefangenenschaft zu befreien. Schon war ich daran, durch einige heftige Fußritte das Schloß zu sprengen; doch ich verschob es noch, in der Hoffnung eines günstigen Ausgangs und untersuchte deshalb die übrigen Gegenstände des Zimmers. Unverdächtige Möbel, schwellende Polster, weiche Teppiche, das Alles schien ohne Gefahr. Nun kam die Reihe an einen Vorhang, der irgend einen Ausgang zu bedecken schien; mit zögernder Hand griff ich darnach und war schon aus irgend ein Ereigniß gefaßt, aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich eine Nische gewahrte, wo auf einer feindlichen Ottomane ein holdes weißes Weibchen saß, den Kopf in die Hand gestützt, so daß mir von ihrem Antlitze nichts sichtbar wurde. (Schluß folgt.)

Frankreich.

St Paris, 9. April. (Korresp.) Hr. Regnier, Lehrer des Kronprinzen Grafen von Paris, ist ein ausgezeichnete Gelehrter und unfehllich einer der besten Kenner der deutschen Sprache, die Frankreich besitzt.

\*\* Paris, 9. April. Ein Schreiner aus der Umgegend von Paris hat, wie man erzählt, eine mechan. Kraft vermittelt einer doppelten Achse erfunden, welche auf die Hinterräder eines Omnibus angewendet wird und die das Ziehen so vermindert, daß diese Art von Wagen, wenn sie 15 Passagiere enthält, 3 1/2 Stunden in 1 Stunde zurücklegen kann.

Zu Valenciennes ist am 7. April der alte Wachturm eingestürzt und hat die Arbeiter, die darin beschäftigt waren, unter seinen Trümmern begraben.

Großbritannien.

London, 7. April. (Korresp.) H. C. Buller zog am Ende der Unterhausung vom 6. seine Motion auf Beförderung der Auswanderung und auf Ausdehnung der Kolonisierung, als Hilfsmittel gegen das um sich greifende Volkselend, auf die Bemerkungen des Kolonialministers Lord Stanley und einiger anderer Mitglieder zurück.

London, 6. April. Ein Blatt will wissen, die Königin habe die durch Southey's Tod erledigte Stelle eines „Poet laureate“ (Hofdichters) dem Dichter Wordsworth — der im 73. Jahre steht — anbieten lassen; er habe aber die Beförderung abgelehnt.

Niederlande.

Zu der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 31. März ist eine königl. Botschaft eingekommen, welche bis zur Einführung eines neuen Zolltarifs die Ermächtigung der Kammer zu einigen vorläufigen Zolländerungen verlangt, namentlich zur Ermäßigung des Durchfuhrzolls bis auf das gewöhnliche „feste Recht“.

Zu Herzogenbusch, Gorinchem und Grave, so wie in mehreren Dörfern der Umgegend verspürte man am 6. April Morgens gegen 1/4 vor 6 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben. Die Erschütterung war so stark, daß die Schellen in den Häusern klingelten, die Perpendikel an den Wanduhren stehen blieben und

die Mauern zum Theil vom Kalk entblößt wurden. Viele Leute verließen ihre Häuser. Den Erschütterungen, deren Dauer 3 bis 4 Sekunden betrug, ging ein furchtbares Getöse voraus.

Spanien.

St Paris, 9. April. (Korresp.) Im „Messager“ und „Moniteur parisien“ von gestern Abend liest man folgende Anzeige: Durch ein Dekret d. d. Madrid, 3. April, wird zur Zahlung der rückständigen 3proz. Zinsen vom 1. Jan. 1845 an ausschließlich bestimmt: 1) Der Gesamttertrag der Quecksilbergruben zu Almaden; 2) 20 Mill. Reales von den Einkünften der Insel Cuba und 3) 4 Mill. Reales von dem Verkauf von Bullen.

Amerika.

\* Paris, 9. April. Man hat hier (über Havre) Nachrichten aus Newyork bis zum 17. März. Der Schluß der Kongresssession hat mit fast ungläublichen Umständen stattgefunden. Damen waren in sehr großer Anzahl in den Sitzungssaal eingeführt worden und saßen auf den Bänken in buntem Gemisch mit den Kongressgliedern, während man im Sturmschritt einige noch rückständige Besetzungswürfe votierte.

Paris. Man theilt uns folgenden Brief mit: „Das in Southam angelegte englische Dampfboot bringt uns Nachrichten aus Saint-Pierre (Martinique) vom 6. März. Unser Korrespondent aus dieser Stadt meldet uns, daß am 27. Febr. die Zahl der zu Point à Pitre unter dem Schutt hervorgezogenen Leichen sich auf 5000 bis 6000 belief, und daß, um das Maß des Unheils, welches die Einwohner dieser Stadt betroffen, voll zu machen, das gelbe Fieber den größten Theil der Bevölkerung, welche den furchterlichen Schlag vom 8. Febr. überlebte, dahintrug.“

Baden.

Mannheim, 11. April. Im Laufe der verfloffenen Woche wurden die Prüfungen der Gewerbschule vorgenommen, und am 10., 11. und 12. April sind die von den Schülern gefertigten Zeichnungen, Modelle etc. im Lokale des Gewerbevereins (im Saale der Rheinau) zur Anschauung des Publikums ausgestellt. Unverkennbar zeigte es sich bei dieser Gelegenheit, daß diese für die Entwicklung des Gewerbes so hochwichtige Anstalt im verfloffenen Jahre namhafte Fortschritte gemacht hat, welche beurkunden, daß die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Schule allmählig anerkannt wird und daß die Schüler immer mehr Fleiß und Thätigkeit entwiceln.

\* Mannheim, 11. April. (Korresp.) Sr. königl. Hoheit der Prinz von Drantien ist diesen Morgen mit Gefolge und Dienerschaft von Stuttgart dahier angekommen, im Gasthaus zum Pfälzerhof abgestiegen und wird heute Abend um 9 Uhr die Reise nach Mainz und den Niederlanden fortsetzen.

\* Brandfälle. Den 4. d. brannten zu Rohr, Gemeinde Bierbrunn, Amts Waldshut, 3 Wohnhäuser, nebst Scheuer und Stallung, nieder; die größtentheils mitverbrannten Mobilien waren nicht versichert. — Den 7. d. brannten zu Münchbühl, Amts Stockach, ein Wohnhaus sammt Scheuer, und den 5. zu Brombach, Oberamts Heidelberg, ein Wohnhaus ab. Ueber die Entstehung des Feuers konnte nirgends etwas Näheres ermittelt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. Macklot.

Table with 2 columns: Description of the spa and number of visitors. Includes entries for Kurgästen, Passanten, and specific spa locations like Salsbrunn, Langenbad, and Sissingen.

Table with 2 columns: Description of the spa and number of visitors. Includes entries for Baden, Salsbrunn, and other spa locations with visitor counts.

Sinnspruch.

Wer Glück im Hause hat, hat ausser'm Hause Lust; Wohl ist dir's in der Welt, wenn wohl in deiner Brust. Auflösung des Räthfels in Nr. 93 der Karlsruh. Zeitung. Aberglauben.

April 7., 8., 9.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Wittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Wittags 2 U.
Lufdruck reduc. auf 10° R.	27° 7.9	27° 7.0	27° 8.0	27° 8.1	27° 6.7	27° 4.4
Temperatur nach Reaumur	11.6	11.2	11.4	10.0	8.2	9.0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.80	0.80	0.69	0.66	0.76	0.75
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW <sup>2</sup>	SW <sup>4</sup>	SW <sup>4</sup>	SW <sup>2</sup>	SW <sup>1</sup>	D <sup>1</sup>
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.9	0.5	0.4	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	3.35	11.3	3.1	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	0.35	—	—	—	—
April 8. Temp. mn. 9.6	Regen.	trüb.	bbr. trüb.	untr. heiter.	trüb.	Regen.
April 9. Temp. mn. 7.7						

[A.588.3] Karlsruhe.

## Pariser Terneaux - Chawls

in allen Farben, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, so wie auch die modernsten Barreges- und Foulauds-Kleider, desgleichen Sommerstoffe jeder Art sind so eben wieder in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen eingetroffen bei

**E. & B. Höber.**

[A.515.3] Karlsruhe. (Zöglinge gesuch.) In einer der ersten lithographischen Anstalten in Karlsruhe werden einige wohlgegebene, talentvolle junge Leute, welche Lust haben, die Lithographie zu erlernen, aufgenommen. Um dieselben auch hinsichtlich eines sittlichen Betragens überwachen zu können, wird denselben von ihrem Lehrherrn gegen ein billiges Kost und Logis gegeben. Näheres in dem Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.509.2] Amalienbad Langenbrücken. **Eröffnung der Kuranstalt Langenbrücken** am 17 April.

Die vielfachen günstigen Kurresultate, die seit einer Reihe von Jahren Kranke mannichacher Art an den hiesigen Schwefelquellen erlangt haben, lassen uns auch in der künftigen Badezeit einen zahlreichen Besuch von Kurgästen erwarten, unter denen besonders an Hautkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, an Gicht und Rheumatismusleidende, so wie Brustkranke günstigen Heilerfolgen entgegen sehen dürfen, und unter denen die letzteren hier in den Gasatmosphärenapparaten ein besonderes und eigenenthümliches Heilmittel finden. Zur wirren Empfehlung der Anstalt mögen noch sowohl der Bau einer neuen Trinkhalle und andere die Heilwirkung fördernde Verbesserungen, als auch die nun wesentlich erleichterte Verbindung mit den benachbarten Städten Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg u. durch die unteren Kurort berührende Eisenbahn dienen.

Mit der Anzeige, daß wir auch dieses Schwefelwasser in ganzen und halben Krügen nach Bestellung versenden, empfehlen wir zugleich unsere den ganzen Sommer hindurch bestehende Gastwirtschaft aufs Beste.

Amalienbad Langenbrücken, den 1. April 1843.

**F. P. Sigel's Wittve & Söhne.**

[A.581.1] Buhl. (Dankeagung.) Die in Neuweier gelegene Sägmühle des Reviseurs Springer von Konstanz und Hermann Stinnes von Straßburg wurde mit sämtlicher Einrichtung und allen Fahrnissen ein Raub der Flammen. Sie war bei dem großb. Phönix versichert.

Die von dieser Gesellschaft bei Ausmittelung und Auszahlung der bedeutenden Entschädigung bewiesene Promptheit und Reellität, um so anerkennungswürdiger, als sie nach dem strengen Buchstaben ihrer Statuten einen Teil derselben hätte verweigern dürfen, veranlassen nun die Beteiligten, jener ihren lebhaften Dank öffentlich zu erklären und sie mit inniger Ueberzeugung zu empfehlen.

Bühl, im April 1843.

Der Bevollmächtigte: Hippmann, Rechtsanwält.

[A.589.2] Karlsruhe. (Anerbieten.) In einem hiesigen Gasthof findet ein gewandter Kellner, der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, eine offene Stelle. Der Eintritt kann auf den 1. f. M. geschehen. Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[A.590.2] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) Der Sohn einer achtbaren Familie, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann für das Kontor des unterzeichneten Instituts in die Lehre aufgenommen werden. Karlsruhe, den 11. April 1843.

Artifisches Institut.

**F. Gutsch & Nupp.**

[A.594.2] Karlsruhe. (Warnung.) Ich bin genöthigt, Jedermann hiermit zu warnen, meinem Sohn irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung mehr für ihn leiste. Karlsruhe, den 12. April 1843.

Heinrich Weibler, Maurermeister.

[A.593.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Es kann ein Mädchen, das eine hiesige Lehranstalt besuchen will, zu einer

[A.585.2] Heidelberg. **Bierbrauereiverpachtung.** Die von dem verlebten Hieronimus Bartholomäus d'Avier hinterlassene, mit Realphilogerechtigkeit vererbene und durch ihre bedeutende Frequenz vielseitig bekannte Bierbrauerei soll mit sämtlicher Einrichtung und Vorräthen in mehrjährigen Pacht begeben werden. Dieses zu den besuchtesten Wirtschaften gehörende Etablissement verpachtet mit seinem zweckmäßigen und vortheilhast bewährten Keller und auch durch seine unmittelbare Nähe an dem großen gemeinschaftlichen Eisenbahnhof die ausgedehnte Geschäftserweiterung, und sichert einem bewährten Wiener seine Existenz. Hierzu Lusttragenden, deren Vermögensverhältnisse einer solchen Pachtübernahme entsprechend sind, ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft.

**F. Schaeffer,** Kommissionsär in Heidelberg.

[A.592.3] Karlsruhe. (Hausverkauf.) Die am 4. d. M. stattgehabte Versteigerung des am Rondellplatz dahier gelegene freiherrlich von Gensau'schen Wohnhauses sammt Zugehör, Nr. 23 der Schloßstraße, hat die Genehmigung der Vertheilung nicht erhalten. Es wird daher eine nochmalige Versteigerung der in Nr. 62, 69 und 76 dieses Blattes näher beschriebenen Realitäten

Freitag, den 28. April d. J.

Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notars v. Rida, Spitalstraße Nr. 65, vorgenommen werden, woselbst die Versteigerungsbedingungen, sowie der Plan und die Beschreibung der Realitäten täglich eingesehen werden können. Karlsruhe, den 10. April 1843. Großh. bad. Stadtkommissar. G. Gerhard.

[A.556.1] Nr. 1150. Baden. (Hausversteigerung.) Der hiesige Bürger, Melchior Siefert, ist entschlossen, die Hälfte seines in der oöser Vorstadt befindlichen Wohnhauses durch öffentliche Versteigerung zu verkaufen, und zwar die obere, an der Langenstraße gelegene halbe Behausung, welche von Stein 3 Stock hoch erbaut ist, in jedem Stocke 6 Zimmer und 1 Küche enthält, nebst Keller und Remise, alles unter einem Dach. Umgeben von Garten und Badhäusern, und an der Langenstraße in dem frequentesten Theile hiesiger Stadt gelegen, hat diese Behausung sowohl für jedes Gewerbe, als auch zur Vermietung eine besonders vortheilhafte Lage, und ist zum Ankaufe empfehlenswerth. Es ist Tagfahrt zur Versteigerung auf Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt, wozu man die Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß inwischen der Kaufgegenstand auch aus der Hand verkauft wird. Baden, den 8. April 1843. Bürgermeisteramt. Jäger.

[A.572.1] Gernsbach. (Dienstvertrag.) Bis am 1. Juni d. J. wird die Stelle eines Actuars mit einem Gehalt von 350 fl. dahier erledigt, wozu sich die Kompetenten unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Amtsvorstand anmelden wollen. Gernsbach, den 11. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Dehl.

[A.494.3] Nr. 11.013. Breisach. (Bankante Aktuarstelle.) Bei der unterzeichneten Stelle ist ein Aktuar vakant mit einem fixen Gehalt von 350 fl.; die lusttragenden Rechtspraktikanten und Schriftsetzer mögen sich in portofreien Briefen an den Amtsvorstand wenden. Das Eintreten kann sogleich geschehen. Breisach, den 6. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

[A.495.3] Kaffatt. (Geschäftsgesuch.) Die Oberinnehmerverwaltung Kaffatt nimmt einen in den bezüglichen Geschäften gut eingübten Dienstgehülfen auf, der sogleich eintreten kann, und einen Gehalt von 300 fl., nach Umständen auch 250 fl., so wie die sich ergebenden Accidenzien beziehen wird. Die Kompetenten wollen den Umfang ihrer Leistungen, Betätigung und stilles Betragen durch neueste Zeugnisse nachweisen. Kaffatt, den 6. April 1843. Großh. bad. Oberinnehmeramt. Fischer.

[A.553.3] Karlsruhe. (Stellengesuch.) Eine junge Engländerin, welche neben ihrer Muttersprache auch der französischen vollkommen mächtig, sucht in einem guten Hause eine Stelle. Sie sieht weniger auf das Honorar, als darauf, daß ihr täglich einige Stunden zum Erlernen des Deutschen frei bleiben. Näheres hierüber Siephanienstraße Nr. 21, eine Treppe hoch.

[A.564.1] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen versehenes gutes Klavier steht um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.574.2] Stuttgart. (Anzeige.) Unterzeichnet besitzt eine große Partie dieses süddeutschen Alpenrindschmalz, per Pfund hier geliegt 24 fr., in Partien etwas billiger. Briefe erbitte ich mir portofrei. Gottlob Bode, oder dem Hirschg. Wagner Luz in Durlach. (Zu verkaufen.) Bei Wagner Luz in Durlach ist ein verfertigtes Bernetwägelchen sammt Sitz aus freier Hand zu verkaufen. [A.586.2] Heidelberg. **Gerbereiverkauf.** In einem der bevölkerteren Stadttheile in Heidelberg, nahe am Markt, ist ein zweistöckiges Wohnhaus, daneben ein geräumiges Gerberhaus mit Gerberpflug und vollständiger Gerbereieinrichtung, welche reichlich mit Wasser versehen, billig bedingt aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber erhalten auf frankirte Anfragen bei dem Eigenthümer H. B. Walz alda nähere Auskunft.

[A.584.3] Kaffatt. (Verkauf.) Der bisherige Waldinspektor der Kurgemeinde in Gernsbach geht in den großh. Staatsdienst über; es wird sogleich in kurzer Zeit dessen Stelle erledigt. Mit dieser Waldinspektion ist die Aufsicht über die Scheiterholzhölzerei verbunden. Dies wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß sich diejenigen, welche sich zur Uebernahme dieser Stelle befähigt glauben, und dazu Lust tragen, unter Vorlegung der nöthigen Zeugnisse über stilles Betragen, Befähigung und Alter, entweder in Person oder in frankirten Briefen an den Verwaltungsrath der Kurgemeinschaft in Gernsbach zu wenden haben, von dem sie die näheren Dienstverhältnisse und übrigen Bedingungen erfahren werden. Kaffatt, den 9. April 1843. Im Auftrag der Kurgemeinschaft, **Hindeschwender, Adv.**

[A.585.2] Heidelberg. **Bierbrauereiverpachtung.** Die von dem verlebten Hieronimus Bartholomäus d'Avier hinterlassene, mit Realphilogerechtigkeit vererbene und durch ihre bedeutende Frequenz vielseitig bekannte Bierbrauerei soll mit sämtlicher Einrichtung und Vorräthen in mehrjährigen Pacht begeben werden. Dieses zu den besuchtesten Wirtschaften gehörende Etablissement verpachtet mit seinem zweckmäßigen und vortheilhast bewährten Keller und auch durch seine unmittelbare Nähe an dem großen gemeinschaftlichen Eisenbahnhof die ausgedehnte Geschäftserweiterung, und sichert einem bewährten Wiener seine Existenz. Hierzu Lusttragenden, deren Vermögensverhältnisse einer solchen Pachtübernahme entsprechend sind, ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft.

Frankfurt, 11. April.

	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	—	—	—
Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
—	—	—	102 1/2
—	3	—	78 1/2
Wiener Bankaktien	3	—	197 1/2
— per ultimo	—	—	198 0
fl. 500 Loose do.	—	—	143 1/2
fl. 250 Loose von 1839	—	—	115 1/4
Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
— do.	4 1/2	—	—
Wiener Stadtbanks	2 1/2	—	—
Preußen.	—	—	—
Preuß. Staatschuldscheine	4	—	103 1/2
— 50 Thlr. Prämiencheine	—	—	92
Bayern.	—	—	—
Obligationen	3 1/2	—	100 1/2
Rudwigsbankakt. inc. d. v. G.	—	—	76 1/2
Baden.	—	—	—
Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
fl. 50 Loose von 1840	—	—	53 1/2
— dito von 1820	—	—	141
Darmstadt	—	—	—
Obligationen	3 1/2	98	—
— dito	4	—	102 1/2
— fl. 50 Loose	—	—	67 1/2
— fl. 25 Loose	—	—	27 1/2
Frankfurt.	—	—	—
Obligationen à 250 fl.	3 1/2	—	102 1/2
— per ultimo	—	—	371 1/2
— Eisenbahnobligationen	4	—	102
Raffau.	—	—	—
Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/2
— fl. 25 Loose	—	—	25
Holland.	—	—	—
Integrals-Obligationen	2 1/2	55 1/2	55 1/2
— Syndikats	3 1/2	—	—
— dito	4 1/2	—	—
— dito	5	21 1/2	21 1/2
Spanien.	—	—	—
Aktivschuld m. 4 C.	2 1/2	—	40 1/2
Portugal.	—	—	—
Konsols L. St. à 12 fl.	—	—	85 1/2
Polen.	—	—	—
fl. 300 Lotterieloose	—	—	93 1/2
— do. zu fl. 500	—	—	3
Diesfonto	—	—	—

**Gold.**

	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 4	Gold à Marco	373 —
Friedrichsdor	9 42	Laubthaler ganze	2 43
Goll. 10 fl. Stücke	9 54 1/2	Preuß. Thaler	1 44 1/2
Randdofaten	5 34	Zünffranthaler	2 20
20 Frankenstücke	9 29	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11 56	Geringu. mittelh. S.	24 12

Druck und Verlag von E. Macklot, Waldstraße Nr. 10. Mit einer Anzeigenbeilage.